



Jugend- und
Drogenberatung
Wolfsburg

Konzeption

für das niedrigschwellige Beratungs-,
Kontakt- und Akuthilfeangebot für
Drogenkonsumenten in Wolfsburg

Ziele niedrigschwelliger Angebote im Drogenhilfesystem

In der modernen Drogenhilfe verlieren Abstinenzfixierung und Leidensdruck als Grundlage weiterer Hilfe immer weiter an Bedeutung. Angebote, die sich ausschließlich an „ausreichend motivierte“ Klienten richten, sind sinnvoll, zielen aber an einem nicht unerheblichen Teil der Hartdrogenkonsumenten vorbei. Gemäß der bestehenden Standards der Drogenhilfe sollten niedrigschwellige Angebote daher ein grundlegender Baustein im Drogenhilfesystem sein und folgendes leisten:

- 1. Überleben und Gesundheit sichern.** Hier gilt es, jedem Abhängigen die Möglichkeit zu geben, die negativen Folgen seines Drogenkonsums für seine psychische und physische Gesundheit so gering wie möglich zu halten. Konkrete Angebote sind hier u.a. die Versorgung mit sterilem Spritzbesteck, die Aufklärung über risikominimierende Konsummethoden und die qualifizierte Hilfe bei Überdosierungen. So kann jeder Klient seine Chance auf einen Ausstieg zu einem späteren Zeitpunkt wahren.
- 2. Humanitäre Hilfe.** Heroinabhängigkeit ist in aller Regel im weiteren Verlauf mit großer Verelendung und sozialem, gesundheitlichem und psychischem Verfall verbunden. Das Ausmaß dieses Elends ist sicherlich ein Faktor für die Motivation zum Ausstieg. Es ist aber nur ein Faktor. Ein ausschließliches Warten auf die „richtige Ausstiegs motivation“ zum Zeitpunkt der maximalen Verelendung lässt andere Faktoren wie Ausstiegswilligkeit, Komorbidität (etwa andere psychische Erkrankungen), Traumatisierungen in der Biografie oder das Fehlen von sozialen Ressourcen außer Acht. Hilfe im Elend wirkt also nicht zwingend suchtverlängernd und sollte aus humanitären Gründen auch dann gewährt werden, wenn keine Änderungsbereitschaft und kein Abstinenzwunsch in Sicht sind.
- 3. Aktivierung und Motivation.** Die noch bestehenden sozialen und gesundheitlichen Ressourcen der Klienten sollten erhalten werden. Konkret heißt das, dass jeder nur für die Belange Unterstützung erhält, die er selbst nicht regeln kann. Undifferenzierte kompensierende Hilfe oder Überbetreuung sind nicht hilfreich und bauen das Suchtsystem der Klienten weiter aus. Da Abhängigkeit stets mit Ambivalenzen verbunden ist, können positive Tendenzen bei Klienten (etwa hin zu kontrolliertem Konsum oder sozialer Integration) gezielt durch Motivation gefördert werden. Alle Angebote sollen auch Bindungen zum Klientel und Vertrauen in gesellschaftliche Hilfen herstellen oder ausbauen.
- 4. Hilfen koordinieren.** Niedrigschwellige Einrichtungen sollten gezielt in weiterführende Hilfen vermitteln können, wenn dies angezeigt ist und / oder vom Klienten gewünscht wird. Hierzu ist es notwendig, dass der insti-

tutionelle Rahmen der Einrichtung und die Qualifikation der Mitarbeiter geeignet sind, um das gesamte Spektrum der Drogenhilfe vom Entzugsplatz, über Substitution, bis hin zur differenzierten Entwöhnungsbehandlung schnell und gezielt anbieten zu können. Darüber hinaus ist eine lokale Vernetzung mit anderen Institutionen wie Jugendamt, Justiz oder Gesundheitsamt für eine optimale Versorgung notwendig.

- 5. Interessen vertreten.** Berechtigte Einzelinteressen der Klienten und Gesamtinteressen von Abhängigen sollten gegenüber anderen gesellschaftlichen Organen und Gruppen vertreten werden (wie z.B. die Einrichtung eines Szenecafés in der Innenstadt oder die Einführung neuer Behandlungsmöglichkeiten wie der kontrollierten Heroinvergabe). Hierbei müssen aber die Interessen der anderen gesellschaftlichen Organe und Gruppen auch berücksichtigt werden. Durch die Vermeidung von Straftaten auf dem Gelände der Einrichtung und Unaufälligkeit im Umfeld oder die Förderung des Rücklaufs gebrauchter Spritzen soll die Einrichtung auch zu ihrer sozialen Verträglichkeit beitragen.

Niedrigschwellige Drogenhilfe in Wolfsburg

Unser Angebot richtet sich an verschiedene Gruppen von Konsumenten illegaler Drogen. Es orientiert sich an den lokal bestehenden Zielgruppen und den genannten Grundlagen niedrigschwelliger Arbeit (s.o.) und ist konzeptioneller Bestandteil der Jugend- und Drogenberatung Wolfsburg. Der Kontaktladen versteht sich als akutes Hilfsangebot und als Eingangsstufe in das Drogenhilfesystem, d.h. Drogenkonsumenten soll auf leicht zugängliche Weise ermöglicht werden, Hilfen für ihre momentane Situation in Anspruch zu nehmen und unverbindlichen Kontakt zum allgemeinen Drogenhilfeangebot aufzunehmen.

Für die Zielgruppen der niedrigschwelligen Arbeit besteht subjektiv die Notwendigkeit, sich in der Nähe der Szene aufzuhalten, um den eigenen Drogenbedarf sicherzustellen bzw. am Szene-Geschehen im weitesten Sinne teilzuhaben. Konsumenten nutzen also die Möglichkeit, sich teilweise aus der Szene zurückzuziehen nur, wenn die Funktionen der Drogenszene, die sich nach wie vor zu einem großen Teil in der Innenstadt ansiedelt, weiterhin zur Verfügung stehen. Zur zielgerichteten Adressierung der angebotenen Hilfen ist also eine Ansiedlung des Angebots im Innenstadtbereich erforderlich. Versuche, die Zielgruppen mit Angeboten in der Beratungsstelle anzubinden sind in der Vergangenheit gescheitert.

Durch eine Hausordnung und entsprechende Rahmenbedingungen wird darauf geachtet, dass szenetypische Handlungen (z.B. Drogenhandel, -konsum, Hehlerei, Gewalt oder sexuelle Belästigung) unterbleiben.

Zielgruppen

Die Angebote des Kontaktladens richten sich hauptsächlich an zwei Personengruppen:

1. die ca. 1000 – 1200 Wolfsburger **Konsumenten harter illegaler Drogen**, zu unterscheiden in
 - **langjährige Konsumenten** mit multiplen gesundheitlichen und psychosozialen Defiziten
 - **kurzzeitig konsumierende Personen** mit einer noch relativ hohen Einbindung in ihre bisherigen Sozialstrukturen, jedoch bislang ohne Anbindung an Hilfeeinrichtungen
 - in beiden Gruppen enthalten, aber aufgrund ihres soziokulturellen Hintergrundes gesondert zu betrachten sind **russischsprachigen Migranten**
2. die ca. 80-100 (von derzeit insgesamt ca. 220) **Substituierten**, die sich nach wie vor in unmittelbarer räumlicher und inhaltlicher Nähe zur Drogenszene aufhalten.

In beiden Zielgruppen überwiegt der Anteil der Männer deutlich (ca. 85 %).

Langjährige Konsumenten

Bei den langjährigen Konsumenten handelt es sich überwiegend um Personen, die im Verlauf ihrer Suchtbiografie nachhaltige Beeinträchtigungen ihrer Lebenssituation erfahren haben und die sich in der Regel erheblichen körperlichen und psychischen Belastungen aussetzen. Im Verhältnis zu der komplexen Problemsituation, in der sie sich befinden, verfügen sie nur über geringe Ressourcen um eine „Normalisierung“ ihrer Lebensführung herbeizuführen.

Mit überwiegend eingeschränkter Schul- und Berufsbildung oder nur geringen Erfahrungen im Bereich der Erwerbstätigkeit sind ihre Aussichten auf dem ersten Arbeitsmarkt bei aktueller Betrachtung ungünstig bis aussichtslos. Stützende soziale Beziehungen sind bei dem größten Teil dieser Gruppe nicht mehr vorhanden. Oft sind sie nicht in der Lage, ihre elementarsten Grundbedürfnisse aus eigener Kraft zu sichern.

In diesem Personenkreis sind die 30 - 50jährigen am häufigsten vertreten.

Der Konsum illegaler Drogen steht bei diesen Personen im Mittelpunkt ihres Lebens und ist die gemeinsame identitätsstiftende Beziehungsebene für eine darüber hinaus überwiegend heterogene Gruppe. Vorwiegend polytoxikomane Konsummuster, teilweise Therapie-, oft Hafterfahrungen und eine eher resignierte bis ablehnende Haltung gegenüber bestehenden Hilfsangeboten kennzeichnen dieses Klientel.

Kurzzeitig konsumierenden Personen

Der Tagesablauf und die Sozialstruktur dieser Zielgruppe ist noch nicht überwiegend am Drogenkonsum orientiert, ihre

Mitglieder fühlen sich aber dennoch in gewisser Weise der Drogenszene zugehörig. Körperliche und soziale Warnsignale werden kaum wahrgenommen oder verdrängt. Da sich aufgrund der noch überwiegend intakten sozialen Strukturen kaum ein Problembewusstsein entwickelt hat, nimmt dieser Personenkreis erfahrungsgemäß die hochschwelligeren Angebote des Drogenhilfesystems aus eigenem Antrieb kaum oder erst sehr spät wahr.

Russischsprachige Migranten

Die Gruppe der russischsprachigen Migranten zeichnet sich durch einen vergleichsweise starken Zusammenhalt untereinander und eine erhöhte Abgrenzung nach außen aus. Die Ursachen hierfür liegen sicherlich in den gemeinsamen Sozialisations- und Integrationserfahrungen und teilweise in den mangelnden Sprachkenntnissen.

Diese Klienten reagieren überwiegend misstrauisch gegenüber staatlichen Institutionen, zu denen sie auch die Drogenberatung zählen. Die Kontaktaufnahme zu dieser Gruppe verlief in den letzten Jahren zunehmend besser. Erste Anknüpfungspunkte waren meist Spritzentausch und russischsprachige Mitarbeiter.

Der Anteil der russischsprachigen Migranten an den Besuchskontakten beträgt im Schnitt 20 - 25 %.

Substituierte

Neben der beschriebenen Klientel hat sich seit einigen Jahren die Gruppe der Substituierten mit polytoxikomanem Beikonsum bis hin zur manifesten Suchtverlagerung (hauptsächlich Alkohol, Heroin und Benzodiazepine), sowie örtlicher und inhaltlicher Nähe zur Szene gebildet.

Diese Entwicklung gründet sich auf

- den allgemeinen Trend zur weiter werdenden Indikationsstellung für die Substitutionsbehandlung und
- die spezielle Handhabung einzelner Ärzte, langfristig Beikonsum während der Behandlung nicht zu sanktionieren oder nicht zu entdecken.

Bei dieser Klientel hat nach 10–20jährigem illegalem Drogenkonsum wenig Verhaltensänderung oder Umgebungswechsel stattgefunden und es liegen ganz ähnliche gesundheitliche und psychosoziale Defizite wie bei den langjährigen Konsumenten vor. Auch bei dieser Klientel zeichnet sich ab, dass hochschwellige und innenstadtferne Angebote nicht wahrgenommen werden.

Betrieb des Kontaktladens

Angebote

Die Angebote orientieren sich am Hilfebedarf und den verbliebenen Ressourcen der beschriebenen Zielgruppen un-

ter Berücksichtigung der formulierten Ziele:

- Spontanberatung / Krisenintervention,
- kurzfristige Betreuung durch nachgehende oder begleitende Hilfe, niedrigschwellige Dauerbetreuung,
- niedrigschwellige psychosoziale Betreuung für Substituierte,
- Hilfestellung bei kleiner Wundversorgung, Hilfe in Drogennotfällen,
- Gesundheitsprophylaxe (Spritzentausch, Safer-Use-, Safer-Sex-Beratung),
- Spritzenentsorgung,
- Entzugsplatzvermittlung, Vermittlung in CMA-Einrichtungen und abE-Maßnahmen,
- Kontaktherstellung zur Drogenberatungsstelle und anderen Institutionen (bei Bedarf / Eignung),
- Aufenthaltsmöglichkeit, Freizeitgestaltung (Kicker, Lesen, Spiele, Aktionen, Gruppenangebote)
- Essen / Trinken,
- Hygienische Grundversorgung (Wäsche waschen / trocknen, Duschen),
- Gruppen- oder Kursangebote, die der Förderung / Erhaltung von sozialen Kompetenzen, dem Umgang mit Abhängigkeit oder der Gesundheitsförderung dienen.

Es wäre sehr wünschenswert, langfristig ein Beschäftigungsprojekt zu initiieren oder mit einem bestehenden zu kooperieren.

Öffnungszeiten

- Montag bis Donnerstag 11.30 - 15.30 Uhr
- Sonntag 11.00 - 14.00 Uhr

Eine Ausweitung der Öffnungszeiten wäre wünschenswert, wenn es die personelle Situation zulässt.

Regeln

- Kein Handel mit Drogen (gilt auch für Medikamente), keine Hehlerei
- Kein Konsum von illegalen Substanzen oder Medikamenten (gilt im Laden auch für Alkohol und Zigaretten)
- Keine Gewalt / -androhung, keine Waffen
- Keine sexuelle Belästigung

Die anwesenden Mitarbeiter entscheiden bei Regelverstößen über Sanktionen (Verwarnungen / Hausverbote). Bei der Verhängung von Sanktionen ist auf die zukünftige Einhaltung und Akzeptanz der Regeln hinzuwirken.

Einbindung in bestehende Hilfsangebote

Da die Einrichtung Bestandteil der Jugend- und Drogenberatung Wolfsburg ist, steht ihr auch das gesamte inhaltliche und fachliche Netzwerk der Hauptstelle zur Verfügung.

Der Kontaktladen ist somit eingebunden

- **in der Drogenhilfe** (Mitgliedschaft in Gremien auf allen Ebenen der ambulanten und stationären Drogenhilfe),

- **auf fachlicher Ebene** (Mitgliedschaft im Arbeitskreis niedrigschwelliger Drogenhilfe in Niedersachsen, Fortbildungen speziell zu Themen wie Erste Hilfe in Drogennotfällen, Safer-Use-Beratung, Arbeit in der Drogenszene),
- **auf kommunaler Ebene** (z.B. ambulanter Justizsozialdienst, Tagesklinik, AWO Psychiatriezentrum).

Eine zeitliche Überschneidung der Öffnungszeiten mit dem Angebot der „Christlichen Drogenhilfe Wolfsburg“ wurde bewusst vermieden. Ein sporadischer Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen den Einrichtungen sollte durchgeführt werden.

Personal und Qualifikation

Personal

Während der Öffnungszeiten der Einrichtung ist es notwendig, dass

- mindestens zwei Mitarbeiter anwesend sind,
- mindestens ein anwesender Mitarbeiter männlich ist,
- mindestens ein Mitarbeiter eine fertig ausgebildete, hauptamtlich bei der Jugend- und Drogenberatung angestellte Fachkraft ist.

Momentan steht folgendes Personal zur Verfügung:

- 1 Stelle Sozialarbeiter aus dem Projekt methadongestützte Psycho-/Sozialtherapie,
- 0,75 Stelle Sozialarbeiter,
- stundenweise die Servicekraft der Jugend- und Drogenberatung.

Qualifikation

Auf Grund der in der Zielsetzung genannten Notwendigkeit von Professionalität in der Kontaktladenarbeit sollen nur Fachkräfte mit entsprechender Ausbildung / Erfahrung hauptamtlich eingesetzt werden. Die Fachkräfte sind verpflichtet, an regelmäßigen Teamsitzungen, Supervisionen und Weiterbildungen teilzunehmen.

Ein Einsatz von Honorarkräften oder Praktikanten soll nur unter ausführlicher Anleitung der hauptamtlichen Mitarbeiter stattfinden.

Die komplexen Aufgaben der täglichen Arbeit erfordern von den Mitarbeitern ein hohes Maß an Fachlichkeit, die durch Einbindung in das Team der Drogenberatung, durch Supervision, Fortbildung, Mitarbeit in Fachgremien und Fortbildungen in speziellen Themen niedrigschwelliger Arbeit (Erste Hilfe in Drogennotfällen, Safer Use) langfristig gewährleistet wird.

Stand: Juni 2014
Udo Eisenbarth